

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2016)
Heft: 5: Bürgerliches Basel : Menschen, Geschichten, Orte

Artikel: Gewerbe und bürgerliche Politik im Kleinbasel : als das mindere Basel noch einen König hatte
Autor: Thiriet, Roger / Faes, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

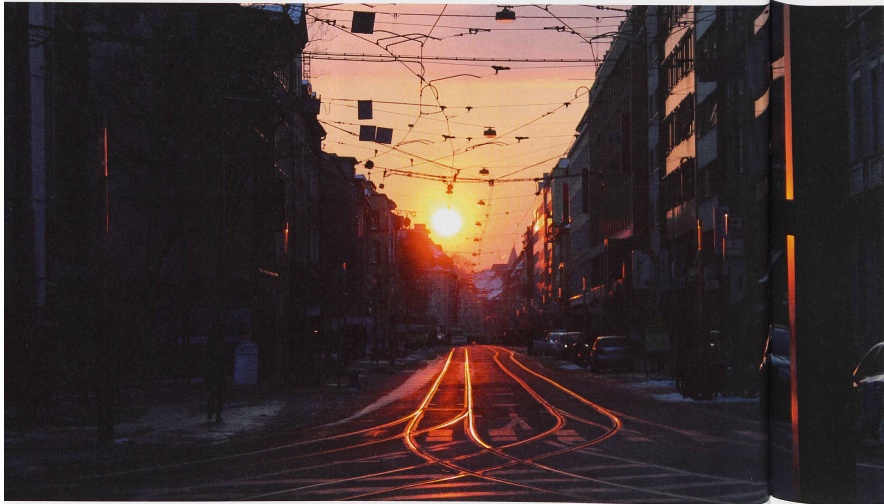
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als das mindere Basel noch einen König hatte



Die Clarastrasse, Kleinbasler Boulevard schlechthin, musste vergangenen Sommer einmal mehr als Füllung für das mediale Sommerloch herhalten. Nachdem die Verbindung zwischen Clara- und Messeplatz schon nach der missglückten Umwandlung von einer Hauptverkehrsachse in «Basels schönste Flaniermeile» vor ein paar Jahren erstmals in den medialen Shitstorm geraten war, widerfuhr ihr in der heurigen Sauregurke-Zeit die finale Degradierung von der geplanten «5th Avenue» für das Baselworld- und Art Basel-Publikum zur «Discount-Meile» respektive zum «gigantischen Wühltisch für Schnäppchenjäger».

In der Tat: Im unteren Teil, gegen den Claraplatz, dominieren heute «Billigwaren, Kleiderstände und Kreditinstitute», wie die Basler Zeitung bei einem hundstäglichen Augenschein feststellte, und die Schaufenster der weitläufigen Ladenfläche im Haus Nr. 2, die zuletzt ein Lebensmittel-Discounter belegte, sind abge-

klebt. Nur im oberen Teil halten letzte alteingesessene Kleinbasler «Gewerbe-Mohikaner», wie der Farbenhändler Lachenmeier, die Reimann Graveure, die «Sunnereedli»-Bäckerei Schneider und der Zuckerbegg Bubeck die Stellung.

Karl Schweizer Senior verdiente sich den Ehrentitel «König des Kleinbasel» mit seinem Engagement an allen Fronten redlich.

Dabei war die Clarastrasse noch vor wenigen Jahrzehnten fest in Kleinbasler Hand. Vom Elektroinstallationsgeschäft Arthur Marti am einen bis zum Studio der Fotografendynastie Hoffmann am anderen

Der Ar
Polyti

Ende dominierten einheimisches Gewerbe und lokaler Detailhandel die Hauptstrasse des rechtsrheinischen Stadtteils. Und nicht nur diese: Mit ihrer 1952 gegründeten Ständesorganisation «Interessengemeinschaft Kleinbasel», die in ihren besten Zeiten gegen sechshundert Mitglieder zählte, bestimmten die KMU des minderen Basel während langer Zeit auch die bürgerliche Politik des Kantons massgeblich mit. Regelmässig schafften Kleinbasler Gewerbler und Detailhändler dank der Unterstützung der IGK den Sprung ins Kantonsparlament. Dort mussten sie sich und ihre Anliegen noch nicht gegen eine rot-grüne Übermacht durchsetzen und gaben deshalb nicht selten dem «Runden Tisch der Wahrheit» im «Gifhüttli» oder einem anderen Stammtisch den Vorzug vor den Grossratssitzungen.

Diese bürgerliche Power verkörperte exemplarisch der Unternehmer Karl Schweizer Senior, der sich den Ehrentitel «König des Kleinbasel» mit seinem umtriebigen Engagement an allen Fronten redlich verdiente. Der Patron der im Matthäus-Quartier domizilierten Elektroinstallationsfirma Schweizer & Schmidlin war jahrelang Mitglied der Freisinnig-Demokratischen Fraktion im Grosse Rat und konnte als «Hären-Meister auf die Hausmacht der drei Kleinbasler Ehrengesellschaften zählen. Mit diesem starken Rückhalt in der Bevölkerung formte er als Langzeitpräsident die IGK zu einem einflussreichen Instrument stockbürgerlicher Gewerbepolitik. Dies nicht zuletzt deshalb, weil er die Zeitung «Vogel Gryff» ins Gewerbeboot holte und zum offiziellen Sprachrohr der Interessengemeinschaft machte.

Die 1959 von den Verlegern Rolf Nauer und Fritz Säuberli gegründete Inseratenpostille trug fortan zweimal monatlich die politischen Anliegen und Positionen des gewerblichen Bürgertums in die Quartiere von Kleinbasel, Kleinhüningen und Riehen-Süd. Die Nähe der Publikation zur IGK manifestierte sich einerseits darin, dass deren Mitglieder «ihrer» Zeitung mit Inseraten zu einer komfortablen redaktionellen Dotierung verhalten und ihr dadurch neben dem lange Jahre populären Weihnachtswettbewerb auch weitere Sonderefforts ermöglichten. Dazu gehörten das «Weihnachtsmagazin» sowie die populäre Extra-Ausgabe, die bis heute jeweils zum «Vogel-Gryff»-Tag produziert und in den Kleinbasler Gassen verteilt wird. Im Gegenzug delegierte der herausgebende «Sa-Na-Verlag» lange Zeit einen Mitarbeiter in deren Vorstand, was dazu führte, dass nach dem plötzlichen und unerwarteten Herztod des «Kleinbasler Königs» der dama-

lige IGK-Sekretär und «Vogel Gryff»-Chefredaktor das Präsidium übernahm. Die Kumulation des publizistischen mit dem politischen Amt, nach dem Muster früherer Parteizeitungen, wiederholte sich ein paar Jahre später, als das Blatt bereits in den Besitz der «Basler Zeitung» übergegangen war.

Der Verlust der Selbstständigkeit ihres Verbandsorgans war ein erstes Wetterleuchten am heiteren IGK-Himmel. Das Gewerbe kämpfte zunehmend mit der Verknappung der Kleinbasler Raumreserven als Folge des Zustroms vor allem einer ausländischen Wohnbevölkerung und des härter gewordenen Wettbewerbs im kleinen EU-Grenzverkehr; manche konnten auch ihre Nachfolgeprobleme nicht lösen. In dieser Situation gaben viele kleine und mittlere Unternehmen ihr Geschäft auf, fusionierten mit anderen oder sahen sich gezwungen, ihren Sitz in einen angrenzenden Stadtteil oder gar einen anderen Kanton zu verlegen. Vergleichbare Auswirkungen hatten die erhöhte Nachfrage nach Kleinbasler Quadratmetern sowie der zunehmende Tourismus in die nahen Einkaufszentren in der Region und ennet der Landesgrenze auch auf den Detailhandel. Alteingesessene, lokale Geschäfte mussten vor hohen Mietzinsen, dem starken Franken und der angestrebten Verbannung des motorisierten Individualverkehrs aus der Innenstadt kapitulieren. An ihrer Stelle etablierten sich die Filialen nationaler und internationaler Unternehmen, deren Geschäftsleitungen in Zürich, Düsseldorf, London oder Madrid sasssen und wenig Gehör hatten für den IGK-Schlachtruf «Gemeinsam sind wir stärker».

Diese Verlagerung der Management-Entscheidung schlug sich nicht nur im Inseratebudget der Verbandszeitung negativ nieder; sie gefährdete ganz direkt auch gemeinschaftliche Leistungen, wie die Weihnachtsbeleuchtung auf der Achse Mittlere Brücke bis Messeplatz. Ab der Jahrtausendwende wurde es von Jahr zu Jahr schwieriger, die Finanzen für Ankauf, Lagerung, Montage und Ersatzteile einer flächendeckend einheitlichen Illumination aufzutreiben, weil einerseits die Zahl der lokalen Gewerbler und Detailhändler laufend zurückging und ihre Gewinne schrumpften, während die Marketingverantwortlichen, die an ihre Stelle getretenen Konzernfilialen, nur ihre eigenen Shops ins beste Festtagslicht tauchen wollten. Der jüngste Versuch, eine Nachfolgelösung für die früheren Kunststoff-Tännchen und Plastic-Mobiles auf den Normkandeläbern zu finden, sind leuchtgirlandengarnierte schwarze Baslerstäbe, welche die verbliebenen IGK-Mitglieder auf eigene Initiative erwerben und an



ihren Fassaden montieren lassen können. Auf eigene Kosten, was dazu führt, dass solche «Weihnachts»-Stäbe nun vereinzelt das ganze Jahr über leuchten.

***Einst mussten bürgerliche
Regierungsräte dem Wahlkreis
Kleinbasel und seinen
3E-Gesellschaftern hie und da
einen Stein in den Garten
werfen, wenn sie wiederge-
wählt werden wollten.***

Schwer vorstellbar, dass IGK-Präsident Karl Schweizer zu seiner Zeit einen solchen «Schämmer» tatenlos hingenommen hätte. Neben dem für ihn selbstverständlichen Griff in den eigenen Sack hätte der Übervater Zunft-Himmel und Polit-Hölle in Bewegung gesetzt, um seinem Stadtteil zu einer Weihnachtsbeleuchtung zu verhelfen, die den Namen verdient. Unterstützung aus dem Rathaus wäre allerdings unter dem heutigen rot-grünen Regime wohl auch ihm versagt geblieben, sind doch die Zeiten vorbei, wo bürgerliche Regierungsräte dem Wahlkreis Kleinbasel und seinen 3E-Gesellschaftern hie und da einen Stein in den Garten werfen mussten, wenn sie wiedergewählt werden wollten. Wie stark der politische Einfluss des Kleinbasler Gewerbes und Detailhandels in den vergangenen Jahren abgenommen hat, zeigte sich vor vier Jahren am Scheitern seiner Initiative gegen die Sperrung der «Mittleren Brücke». Statt der nötigen 3000 Unterschriften kamen innerhalb der Sammelfrist von anderthalb Jahren nur gerade 1800 zusammen. Die hätte der IGK-Vorstand zu «Karlis» Zeiten wohl in einer Woche gesammelt.

So entstand in den vergangenen Jahren der Eindruck, das «alte», bürgerliche Kleinbasel der Clarastrasse, der IGK und der 3E habe seine frühere Strahlkraft an ein neues verloren, dessen rot-grün eingefärbte Leuchttürme Feldberg- und Klybeckstrasse, Reh4 und Bärengeellschaft sind. Doch nun will sich das Team, das schon die Markthalle aus dem Elend geholt hat, mit neuen Konzepten um die Aufwertung der Clarastrasse kümmern. Und auch die verbliebenen rund 300 Mitglieder der einst so stolzen und selbstbewussten IGK können wieder hoffen: Mit LDP-Grossrat André Auderset haben sie kürzlich einen Präsidenten gewählt, der zwar als Geschäftsführer der Schweizerischen Vereinigung für Schifffahrt und Hafengewirtschaft kein in der Wolle gefärbter Gewerbler ist, sich aber dafür trotz Wohnsitz auf der linken Bachseite in seinem Wahlkreis auskennt wie kaum ein anderer. Er hat schon mehrfach dessen Anliegen im Zusammenhang mit Prostitution und Hundewohl ins Parlament getragen, und es ist durchaus denkbar, dass der Hobby-Sportreporter nötigenfalls direkt ins Büro eines Regierungsrats marschiert, um ihm baseldytsch und dyttlig den Kleinbasler Tarif durchzugeben. Zudem verfügt der langjährige Schnitzelbänggler – dank seiner regelmässigen Präsenz an Kleinbasler Raucher- und anderen Stammtischen – über ein gesundes Sensorium für die gesellschaftlichen Befindlichkeiten und Bedürfnisse seiner Klientel. Als erste Amtshandlung hat er deshalb anstelle des unter dem Vorgänger sanft entschlafenen «Claramattfeschts» eine Sommernachtssause in der Ochsenegasse auf die Beine gestellt. Sinnigerweise direkt vor der Tür des «Vogel Gryff»-Verlags.

*Roger Thiriet
(Mitarbeit: Armin Faes)*